

The Beginning

Vorrübergehend unterbrochen

Von Asako

Kapitel 2: The first Encounter

Die drei schwarz gekleideten Männer brauchten keine fünf Minuten bis sie am Ort des Geschehens angekommen waren. Inzwischen lagen überall Leichen auf der Straße, Autos standen in Flammen, die Straße war größtenteils aufgerissen und in den Häusern war das Fensterglas gesprungen. Verwirrt sah sich Demyx um.

„Wow. Hat Xemnas nicht mal gesagt dass Niemande nach ihrer Geburt ihre Kräfte nicht einsetzen können?“, fragte er verwirrt. 'Geburt' war nicht ganz der richtige Ausdruck. Niemande wurden nicht geboren, sie existierten nicht einmal, aber es hatte sich in der Organisation soweit verbreitet, dass jeder dieses Wort benutzte wenn es um Neuankömmlinge ging.

„Das können sie auch nicht“, erklärte der Rothaarige, war aber genauso verblüfft wie der Musiker. Die Gestalt mit der Rose in der Hand schien das ganze völlig kalt zu lassen, stellte aber entzückt fest, dass dieser Neue vielleicht noch nützlich für ihn werden konnte.

„Finden wir ihn bevor die ganze Stadt dem Erdboden gleichgemacht ist“, sagte er monoton und ging die Straße hinunter, immer der Spur der Zerstörung folgend.

Die Blonde saß auf den Überresten einer zerstörten Parkbank und starrte zu Boden. Um sie herum war es inzwischen (fast) wieder still. Das was man noch hörte war das Feuer, dass in unmittelbarer Nähe einen Wagen verzehrte und die Sirenen der verschiedenen Einsatzwagen, die ab und an an ihr vorbei rasten. Sie zitterte, denn noch immer dröhnte der Rhythmus in ihren Ohren wieder. Je mehr sie versuchte ihn zu unterdrücken, ihn zum Schweigen zu bringen, desto lauter wurde er. Wenn es so weiterging würde ihr Kopf bald platzen.

Einige Zeit verharrte sie bewegungslos in dieser sitzenden Position, bis etwas anderes ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Sie spürte etwas ihr unbekanntes. Es waren keine Menschen und mit Sicherheit auch nicht diese schwarzen Wesen, die ihr im übrigen noch immer folgten. Sie hob den Blick und sah die Straße hinunter, die Richtung aus der sie gekommen war. Dort standen drei Gestalten, die sie durch den fielen Rauch, der wie ein Schleier auf der Straße lag, nicht wirklich erkennen konnte. Alles was sie sah war ein fast schon leuchtender Rotschopf, blonde, hochgegeelte Haare und eine komplett schwarze Gestalt. Sie sah zu einem der kleinen schwarzen Wesen zu ihren Füßen.

„Freunde von euch?“, fragte sie leise, obwohl es unsinnig war. Diese kleinen Biester würden ihr nicht antworten. Wieder wanderte ihr Blick zu den drei am Ende der

Straße. Vielleicht täuschte sie sich, aber die drei schienen genau auf sie zu kommen. Da sie aber nicht sonderlich viel Lust auf eine Konversation hatte ging sie um die Bank herum, sprang auf ein Dach und auf der anderen Seite wieder hinunter. Dabei brach sie ein Stück von der Kante ab, was sie aber nicht weiter störte. Ihr Weg führte weiter geradeaus über einen Zaun, bis sie feststellte, dass sie in einer Art Park gelandet war. Er war, wie inzwischen auch der Rest der Stadt, leer gefegt, aber noch immer hörte sie dieses ohrenbetäubende, monotone Lied.

Die drei Männer gingen noch immer die Straße hinunter. Axel sah sich um und runzelte die Stirn.

„Sicher dass dieser Kerl nicht schon LÄNGER ein Niemand ist? Sehr viel länger?“, fragte er und kratzte sich am Hinterkopf. Auch Demyx schien ziemlich verwirrt. Da dem Musiker das Feuer nicht behagte lies er Wasser über das Feuer prasseln und löschte es somit. Axel schien das gar nicht zu begeistern, verkniff sich aber einen Kommentar. Als es nach dem gelöschten Feuer wieder kühler um sie wurde zog Demyx einen Schokoriegel aus der Tasche und biss genüsslich hinein, wobei Axel der Unterkiefer herunter klappte und beide anfangen sich um den Riegel zu streiten.

Den dritten im Bunde lies das völlig kalt, er ging die Straße weiter runter und blieb auf einer Kreuzung stehen. Sie war wie leer gefegt, aber noch immer hundertprozentig intakt. Hier hörte die Spur einfach auf.

Er sah sich um und zog dann die Kapuze vom Kopf, schüttelte sein braun-rosa Haar auf und seufzte. Mit prüfendem Blick musterten seine tiefblauen Augen die Umgebung auf der Suche nach hinweisen auf den verschollenen Niemand. Als er nichts fand machte er auf dem Absatz kehrt und ging zu den zwei Streithähnen zurück. Axel hatte sich den Schokoriegel unter den Nagel gerissen und drückte den fast weinenden Demyx weg indem er eine Hand an seine Stirn legte und ihn auf Abstand hielt.

„Er ist nicht hier entlang“, meinte der Rosahaarige und erntete einen verwirrten Blick seitens Axel.

„Was soll das heißen?“

„Manchmal frage ich mich ob du wirklich so dämlich bist...“

„Hey!“

„Er hat Recht Axel“, sagte Demyx mit einem breiten Grinsen und schnappte sich bei der Gelegenheit seinen Schokoriegel wieder, den er schnell in den Mund stopfte. Der Pyromane begann damit seinen Standpunkt zu verteidigen, nämlich dass er nicht blöd war, aber der Rosahaarige ignorierte ihn einfach, sah sich weiter prüfend in der Umgebung um. Ihm fiel ein Haus ins Auge. Es fehlte ein Stück vom Rand, was an sich nicht weiter verwunderlich war, aber es unterschied sich von den anderen Häusern. Wenn ein Stück eines Hauses fehlte an denen sie vorbei gelaufen waren, dann war es stets verkohlt oder geschmolzen gewesen. Er sprang auf das Haus und sah sich auf dem Dach um. Direkt auf der anderen Seite des Hauses begann der Stadtpark und er sah einige Herzlose in diese Richtung laufen.

„Hast du was gefunden?“, hörte er Axel hinter sich. Er und Demyx waren ebenfalls auf das Dach gesprungen und gingen zu dem dritten Mann.

„Hier entlang“, meinte der angesprochene und alle drei machten sich auf den Weg in den Park, durchkämmten ihn gründlich. Da die Zerstörungswelle abgerissen hatte war es schwerer geworden den abtrünnigen Niemand zu finden.

Die Blonde spürte geradezu wie ihr die drei Gestalten, die sie gesehen hatte, folgten und es gefiel ihr ganz und gar nicht. Sie setzte sich unter einen Baum, hoffte, dass die

drei einfach an ihr vorbeigingen und sie endlich in Ruhe ließen.

Die drei gingen den mit Kies ausgelegten Weg hinunter und sahen sich um. Der ganze Park war wie leer gefegt, mit Ausnahme eines Mädchens, das unter einem Baum saß und an dem sie vorbei liefen ohne weiter auf sie zu achten, denn immerhin suchten die drei ja einen Mann, oder zumindest glaubten sie das. Axel bemerkte einen kleinen Schattenlurch an sich vorbei zischen, genau zu dem Mädchen, dass sie gerade gesehen hatten. Auch der Rosahaarige hatte das bemerkt und folgte dem Herzlosen mit dem Blick. Er blieb vor dem blonden Mädchen sitzen, beäugte sie einmal prüfend und verschwand dann auch wieder. Der Rosahaarige zog verwirrt eine Augenbraue hoch, denn er hatte mal gehört dass Herzlose rücksichtslos waren wenn es um Herzen ging. Warum hatte er nicht das Herz des Mädchens gestohlen? Schmunzelnd drehte er sich wieder um. Das war wirklich eine überraschende Wendung.

Die Blonde bemerkte die Blicke der drei schwarz gekleideten, die auf ihr ruhten und schielte zu ihnen. Alle drei waren gut gebaut, nur die Frisur und die Haarfarbe war ungewöhnlich. Sie erhob sich, hielt aber den Kopf gesenkt und fixierte die drei mit dem Blick. Merkwürdig... sie sahen aus wie Menschen, aber sie hörte dieses gellende Geräusch nicht und auch das Pulsieren war nicht zu sehen.

„Das ist nicht dein ernst oder?“, sagte der Rothaarige. Mit seiner Frisur erinnerte er sie an einen Igel.

„Scheint aber ganz so zu sein“, sagte der Rosahaarige. Seine tiefe Stimme, die sie ihm nun wirklich nicht angesehen hatte, hallte kurz wie ein Echo in ihren Ohren wieder. Sie konnte es nicht anders beschreiben, aber sie fand seine Stimme furchtbar sexy. Wenn sie jetzt noch fähig gewesen wäre etwas zu fühlen hätte sie bestimmt gelächelt oder wäre rot angelaufen, aber so starrte sie nur ausdruckslos zu den drei. Sie kamen wieder auf sie zu. Der Rothaarige, der ein wenig vor raus gegangen war, sprang wieder zurück als ein Blitz genau vor seinen Füßen einschlug, blickte kurz darauf verwirrt in den Himmel als ob er sich vergewissern wollte, dass der Blitz vom Himmel gekommen war. Jedoch war der Himmel wolkenlos.

„Noch ein Schritt weiter und ihr seid tot“, zischte sie gerade so laut dass sie es hören mussten.

„Wir wollen dir doch gar nichts machen“, sagte der blonde unter ihnen. Er war ein kleines Stück größer als sie, war aber ansonsten vielleicht in ihrem Alter, wenn nicht jünger.

„Das ist mir egal. Lasst mich in Ruhe...“

Sie drehte sich weg, setzte zum gehen an.

„Wir sind hier um dich mit zu nehmen und wir gehen nicht ohne dich, got it memorized?“, meinte der rote Igel, erntete aber von ihr nur einen weiteren kalten Blick. Abermals drehte sie den dreien den Rücken zu, fasste sich dabei an die Stirn da der Rhythmus schon wieder lauter wurde und ihr Kopfschmerzen bereitete und ging zwei Schritte vorwärts. Sie hörte wie der Rote ihr irgendetwas nach brüllte, beachtete ihn aber nicht weiter.

Der Rosahaarige hatte sich das stumm mit angesehen. Wenn sie ein Herz gehabt hätte, wäre sie sicher sehr kaltherzig gewesen. Wichtiger erschien ihm aber wie sie die Blonde dazu brachten mit zu kommen. Mächtig war sie, das hatte sie bewiesen, und mit Gewalt würden sie gar nichts erreichen.

Ruhe... sie wollte Ruhe... Die Stille des Herzens wenn es nicht mehr da ist.

Natürlich das war die Idee.

„Du kannst es nicht mehr hören oder? Das was einmal in dir geschlagen hatte“, rief er ihr nach. So wie es aussah hatte er einen wunden Punkt getroffen. Die Blonde blieb abrupt stehen und sah über die Schulter zu ihm.

„Woher willst du das wissen?“, fragte sie. Lief ja wie geplant, jetzt hatte er ihre Aufmerksamkeit.

„Weil es uns genauso ergeht wie dir. Uns fehlt etwas.“ Er ging auf die Blonde zu, gemächlich, aber doch zügig. „Du weißt nicht was es ist, aber du merkst es ist nicht mehr da.“ Der Rosahaarige sprach aus eigener Erfahrung. Er hatte lange gebraucht um zu verstehen was ein Herz war, wozu er es brauchte und warum es ihm so wichtig war.

Die Blonde sah verwirrt zu dem Mann, der auf sie zu kam. Woher wusste er was sie dachte?

„Erzähl mir mehr.“

Sie war sich nicht sicher, ob sie ihm vertrauen konnte, aber wenn er so viel wusste konnte er ihr vielleicht weiterhelfen. Vielleicht konnte er ihr sagen was dieser faszinierende Rhythmus war der bei ihr fehlte.

„Das nach dem du suchst nennt sich ein Herz. Und wir können dir helfen es zu finden.“ Inzwischen stand er direkt vor ihr. Er war fast einen Kopf größer als sie, aber davon lies sie sich nicht beeindrucken.

„Der Haken?“, fragte sie, sah dem Rosahaarigen fest in die tiefblauen Augen.

Die Miene des Rosahaarigen blieb unverändert kalt. Unbarmherzig sah er der Blondin in die hellgrünen Augen, stellte dabei fest, dass sie auch mit stechendem blau durchzogen waren.

„Du musst mit uns mitkommen.“

Kalt sah sie ihr gegenüber in die Augen. Die starke Aura, die von ihm ausging, lies sie innerlich erbeben, nicht vor Angst, aber vor Respekt. Auch seine Stimme akzeptierte kein nein, das spürte sie genau.

„Na von mir aus...“, sagte sie nach einer Weile und der Rosahaarige lächelte kalt, ausdruckslos.

„Wunderbar. Dann komm“, meinte er hob seine rechte Hand und einen Meter neben ihm verdichtete sich schwarzer Nebel. Die zwei Männer, die weiter hinten gestanden hatten, gingen sofort durch den Nebel, verschwanden darin. Sie selbst wurde von dem Rosahaarigen leicht vorgeschoben. Nach kurzem zögern ging auch sie durch den Nebel. Dabei schloss sie die Augen, denn sie spürte einen leichten Zug an ihrem Körper, verlor den Boden unter den Füßen, fand ihn nur Sekunden später wieder und öffnete die Augen, kniff sie kurz darauf wieder zusammen, da sie von strahlendem weiß geblendet wurde. Das nächste was sie hörte war eine tiefe, aber dennoch mit schrillum Ton durchzogenen Stimme.

„Was soll das heißen: Nummer XII ist weiblich?“